

elke reichart



gute-freunde- boese-freunde leben im web



Reihe Hanser

dtv



Inhalt

Seite 008 Elena Margulis ▶ Posten, Chatten, Taggen
und Liken – allein unter Freunden

Seite 018 Johannes Boie ▶ Gute neue Freunde –
ein Plädoyer

Seite 028 Dominik Orth ▶ Ohne Freunde –
ein Monat ohne Facebook

Seite 048 Caroline Kikisch ▶ Freundschaft!
Freundschaft?

Seite 072 Johannes Boie ▶ Acht Regeln oder
Was tun und was nicht-tun im Netz?

Seite 094 Marco Fileccia ▶ Falsche Freunde:
»Ich klick dich in die Fresse!« – Mobbing updated

Seite 118 Elke Reichart ▶ Freund = Feind?
Böse Erfahrungen

Seite 122 Elke Reichart ▶ [Die Bennis – ein Dreiteiler]
▶ Teil Eins:
Online-Sucht: Die Freunde warten im Netz

Seite 136 Elke Reichart ▶ [Die Bennis – ein Dreiteiler]
▶ Teil Zwei:
Die Schwester der Bennis



Seite 142 Patrick Durner ▶ [Die Bennis – ein Dreiteiler]
▶ Teil Drei:
Der Experte für Computerabhängigkeit

Seite 154 Elke Reichart ▶ Betahaus Berlin –
Netzwerk im real life

Seite 162 Elke Reichart ▶ Digital Guide –
Lukas Adda führt durchs Internet

Seite 176 Elke Reichart ▶ Die kleine Teehändlerin
im großen Netz

Seite 180 Elke Reichart ▶ Freunde in Not –
Blogger berichten aus Krisengebieten

Seite 186 Lucas Behrendt ▶ Gedanken über
Freundschaft – Facharbeit 2011

Seite 190 Ida Pöttinger/
Institut für Medienpädagogik ▶
Wenn ich Lehrer wäre oder
Wie ich mir interessanten Unterricht vorstelle

Seite 214 Elke Reichart ▶ Schulfreunde

Seite 218 Viten

Seite 221 Hilfen im Netz – Nützliche Links



elena margulis



Posten, Chatten, Taggen und Liken – allein unter Freunden



So viele kluge Bücher gibt es schon über die heutige, zu kapitalistische, wertelose, nach Geld süchtige, verzweifelte, sich nach Liebe sehrende, oberflächliche wie ehrgeizige, dabei faule, aber immer nach eigenen Vorteilen strebende Gesellschaft. Wie konnte es so weit kommen, dass wir zugleich risikoscheu und risikofreudig sind, aufmerksamkeitsgeil, belesen, aber dumm, schön und gleichzeitig hässlich?

Uuuuh ... ich weiß es, ich weiß es!

Wir sind multiple Persönlichkeiten. Was früher als Krankheit galt, ist heute Lifestyle. Ich versuch es mal, anhand einer kleinen Geschichte zu erklären:

Jana Müller ist ein reizendes, schüchternes Mädchen, ist bei Büroparty's nie dabei und fällt auch sonst nie sonderlich auf.

Kerstin Mauer, eine ihrer Arbeitskolleginnen, klickt eines Tages ihr Facebook-Profil. Die beiden befreunden sich, und siehe da: Jana Müller hat 681 Freunde, 200 getaggte Fotos, 50 hochgeladene witzige Youtube Videos und Statusnachrichten wie: »Hat gerade den besten Porno ihres Lebens gesehen!« (34 Kommentare), »Mein Chef ist ein Schwein, aber ich stehe auf Schweine!« (26 Kommentare).

Kerstin Mauer wundert sich, denn schließlich arbeitet sie schon seit fünf Jahren mit Jana zusammen, und so was hat sie von Jana bestimmt nicht erwartet.

Und am nächsten Tag im Büro sieht Kerstin Jana mit ganz anderen Augen. Sie fragt sich: Wer ist diese Jana Müller?

Landesgrenzen, Verhaltensgrenzen, Konsumgrenzen, Altersgrenzen kennen wir alle. Aber nun ist eine neue Grenze entstanden: die Grenze zwischen der Welt, in der wir aufwachen, arbeiten und feiern gehen, und der Welt, die Social Network (SN) genannt wird.



The World of Social Network, wie der Name schon sagt, verbindet und »connected«. Und das ist ja gut, denn alles verbindet sich: EU, der Binnenmarkt, Bologna Protokoll, WTO, unzählige Konzernfusionen und der ganze Kram. Anscheinend ist es das Ziel des 21. Jahrhunderts, sich zu vereinen. Anschei-

nend können weder die Wirtschaft noch Staaten oder Institutionen für sich und mit sich sein.

Wie soll es dann der Einzelne aushalten können? Fragen wir uns doch mal, ob die unzähligen Profile, die wir auf Social Network Seiten wie Facebook, MySpace, Lokalisten oder Twitter erstellen, wirklich wir sind? Wir »posten« unser ganzes Leben der Öffentlichkeit und bangen um jeden »Comment«, der zu unserem Leben abgegeben wird. Wir »taggen« uns in unseren Bildern, um den Schein zu wahren, wir seien auch im wirklichen Leben aktiv und haben wirklich viele Freunde, mit denen wir wirklich viel unternehmen. Wir » liken « alles Mögliche, von Statusnachrichten, Bildern, Beziehungsstatus bis Aufenthaltsorte, nur um zu zeigen, ich finde dich ein bisschen toll und dein Leben auch. Wir »chatten« mit Leuten, die wir ein einziges Mal im Leben gesehen

haben, wenn überhaupt, gratulieren ihnen zum Geburtstag auf der »Wall«, sagen aber, wenn wir ihnen über den Weg laufen, nicht einmal Hallo.

Wow ... Ist das nicht ein bisschen bizarr? Sind wir wirklich so geil nach Aufmerksamkeit oder verzweifelt oder unbeschäftigt und gelangweilt?

Jana Müller würde sich im wirklichen Leben niemals trauen, den Kollegen zu sagen, dass sie auf ihren Chef steht. Im wirklichen Leben zieht sich Jana Müller zurück. Im wirklichen Leben riskiert sie lieber zu wenig als zu viel. Doch die SNs machen sie mutig und stark, und sie wird auf einmal zu einer risikofreudigen, geilen Sau.

Ja, Jana Müller ist eine wirklich Süße. Doch, ups, siehe da – einige getaggte Fotos von ihr sagen was ganz anderes: besoffen auf einer Party. Auf der Couch neben einem sich geil fühlenden Typen mit Zigarette und Doppelkinn im Spongebob Schlafanzug. Abrakadabra – und Jana Müller ist doch nicht so süß wie gedacht.

Wir können natürlich stolz sein, dass wir, die User, Leute wie Mark Zuckerberg (Facebook), Ehssan Dariani (StudiVZ) und andere Schöpfer von SNs in Rekordzeit zu Millionären gemacht haben. Aber wir sollten es mit unserem selbstlosen Handeln nicht zu weit treiben, einmal sollte der Zeitpunkt kommen, an dem wir den Finger vom Touchpad nehmen, das Notebook zuklappen und überlegen, wie weit die neue digitale Welt von unserer analogen Besitz ergreifen darf. Denn einiges an dieser neuen Welt finde ich schrecklich!

SNs sind geniale Erfindungen. Psychotherapeuten werden wahrscheinlich bald von SNs ersetzt werden, denn sie überwinden

die soziale Abschottung und lassen uns Einsamkeit weniger spüren. Der Tag fängt gut an, wenn wir eine süße Nachricht von der richtigen Person erhalten oder eine Freundschaftsanfrage von unserem Flirt von letzter Nacht. Auf Blogs und auf Twitter wird das Leben der Stars und Sternchen unter der Lupe betrachtet, was zum erleichternden Fazit führt, dass sie auch nur Menschen mit Achterbahngefühlen sind, und das freut uns.

Wir wollen nicht die Einzigen sein, die hin und wieder oder häufig leiden. Gossip gibt uns ein gutes Gefühl – eine kostenlose Therapie mit 24-Stunden-Garantie.

Alles ist schön und gut, aber fragen wir uns mal, ob der Preis dafür doch nicht ein wenig zu hoch ist? Oder fragen wir uns besser nicht,

weil wir Angst vor der Antwort haben?

Eine Freundin von mir hat auf Facebook erfahren, dass ihr Freund mit ihr Schluss gemacht hat. Man könnte denken, dass dieser Mensch un petit peu Anstand besäße, wenigstens eine Nachricht zu schreiben. Nein! Nix da. Er hat einfach seinen Beziehungsstatus geändert und alle gemeinsamen Fotos gelöscht. Und dann Funkstille.

Ein Freund von mir hatte über StudiVZ mit einer ehemaligen Arbeitskollegin gechattet. Ok, ich gebe zu, ein wenig zu flirtich, wenn man bedenkt, dass er eine Freundin hatte. Aber trotzdem auf korrekter Basis. Sie haben sich nie privat getroffen und hauptsächlich über alte Zeiten, gegenseitige Anziehungskraft

